



## Brief von Josephine Stadlin an den Kantonsschulrat betreffend Missstände in Olsberg, 12. Dezember 1840

StAAG DE01/0388c2

2

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeachtete Herren!

Im März 1839 bewilligte mir die hohe Regierung die Benutzung der stiftolsbergischen Gebäulichkeit behufs meiner Erziehungsanstalt u. versprach mir alle in wohnlichen Stand zu stellen u. zwar noch vor meinem Einzug, den ich auf den 1 Juni jenes Jahres festsetzte. Unzählige Male lag ich verehrt. Mitgliedern der h. Regierung des tit: Schulrathes an, doch auch dafür sorgen zu wollen, daß diese Gebäude hergestellt werden; man wiße ja, wann ich einziehen müßte, u. auch daß man sie in jenem Zustand nicht bewohnen könne. Jedes Mal hieß es: ich soll doch nur ruhig sein, es werde gewiß noch zur rechten Zeit gemacht. Die Zeit verstrich, es wurde nichts gemacht. Endlich, da ich sah, daß durchaus keine Anstalten zu einiger Herstellung getroffen wurden u. in wenigen Wochen ich einziehen müßte, schickte ich Leute dahin, damit sie wenigstens den Unrath wegschafften u. dgl.. Jenen Sommer reichte ich einen Bericht darüber ein. Er enthielt den über allen Begriff gehenden verwahrlosten Zustand dieser Gebäude u. Gärten, so wie zu was uns solcher nöthigte, u. das Ansuchen um gehörige Entschädigung. Ich hoffte dann getrost nicht nur auf Entschädigung, sondern auch auf die Herstellung



## Brief von Josephine Stadlin an den Kantonsschulrat betreffend Missstände in Olsberg, 12. Dezember 1840

StAAG DE01/0388c2

4

dieses Locals. Bis dahin wurde mir auf diesen Bericht nicht einmal Antwort.

Im Herbst dann kam Herr Hochbaumeister u. nahm das Allernöthigste auf. Davon wurde ungefähr die Hälfte auszuführen beschlossen u. diesen Sommer gemacht, nachdem wir ein volles Jahr in diesen so zerstörten, unwirtlichen Gebäude allen möglichen diesfälligen Unannehmlichkeiten Preis gegeben waren, nicht zu reden von den sehr empfindlichen Geldopfern, die ich, um nur darin leben zu können, beständig zu bringen gezwungen war. Mit diesen ausgeführten Reparaturen hörte nur ein kleiner Theil unsrer Noth auf.

Mein gutes Recht u. noch mehr diese meine Noth fühlend, kam ich anfangs frühlings laufenden Jahrs wieder bei Ihnen ein u. bat dringend um die versprochene wohnliche Herstellung dieser Gebäude. Und müde des ewigen Schreibens u. Bittens u. müder der Noth bat ich Sie unterm 12. April: Sie möchten durch einen Abgeordneten aus Ihrer Mitte diese Gebäude untersuchen lassen u. nach genauerer Einsicht aus eigener Überzeugung dann frei bestimmen, was Sie selber für nothwendig machen zu lassen erachten, um dies Gebäude wohnlich erklären zu können.

War das ein ungerechtes od. übertriebenes Begehren? - u. war's billig u. gerecht, warum erfüllten Sie's nicht?

Wenn dann auf den zerbrochenen Platten der Gänge wieder jemand fiel, wenn der vom Dach fallende Regen die junge Pflanzung längs dem Haus zerstörte, wenn der Wind frei durch alle Zimmer zog, wenn etwa Fremde über die so schmutzigen, zerrissnen Tapeten od. Ähnliches sich Bemerkungen erlaubten, wenn meine Mägde jammerten, daß sie in der Küche



## Brief von Josephine Stadlin an den Kantonsschulrat betreffend Missstände in Olsberg, 12. Dezember 1840

StAAG DE01/0388c2

6

immer im Wasser stehen müssen - das schrieb ich wieder u. bat Sie! Und Brief auf Brief ging nach Aarau - dort legte man sie lächelnd beiseite - man wußte nicht, was sie mich kosteten! -

So gieng's bis letzten Herbst. Endlich kam in Ihrem Namen der tit: Hochbaumeister, um nun noch mal das Nöthigste aufzunehmen. Von diesem Nöthigsten streicht man wieder die Hälfte ohne die mindeste Kenntniß des Sachverhalts! Denn nicht nur sagte mir Hr. Hochbaumeister, es habe nur keiner dieser Herren mit ihm darüber Rücksprache genossen, die Sache selber sagt es Kurzum: Beispiele von vielen. Unter dem Gestrichenen ist auch der Kaminofen in unserem Wohn-Esszimmer. Er war durchaus nicht mehr zu wärmen, bot Feuergefahr u. füllte das Zimmer mit Rauch. In der Küche ist ein rinnender Brunnenstock, den wir schon oft, so gut sich's thun ließ, ausbeßern ließen. Deßen ungeachtet rann er immer wieder u. wir haben nicht nur beständig einen naßen Küchenboden, sondern das Wasser dringt schon seit einiger Zeit durch das Gewölbe in den Keller. - Und doch meinten Sie, ich nehme Ihre runde Erklärung: meine weiteren Begehren sollen nun ein für alle Mal abgewiesen werden, an? Nein!

Hochgeachteter Herr Präsident! Hochgeachtete Herren! Bettler könnte man allenfalls abweisen, aber nicht wer auf dem Boden seines guten Rechts stehend, und das Billige will. - Haben Sie diese Gebäulichkeiten noch nicht untersucht, so können Sie nicht sagen: jetzt ist's wohnlich! In diesem Fall stelle ich Ihnen noch mal das Ansuchen, dass ich im Frühling stellte: kommen Sie selber, untersuchen u. bestimmen Sie die Sache selber nach Ihrer Einsicht



**Brief von Josephine Stadlin an den Kantonsschulrat betreffend  
Missstände in Olsberg, 12. Dezember 1840**

StAAG DE01/0388c2

8

u. Überzeugung. Hat aber Hr. Hochbaumeister in Ihrem Namen die Sachen untersucht u. aufgenommen, so widersprächen Sie sich, wenn Sie diese nicht ausführen ließen. Sollten aber finanzielle Gründe unmöglich gemacht haben die übrigen Sachen dies Jahr auszuführen, so bin ich auch zufrieden, wenn Sie /: mit Ausnahme des Dringendsten :/ das nächste, od. auch die beiden nächsten Jahre gemacht werden.

Man hat mir schon sagen wollen, als fürchte der tit. Schulrath od. die hohe Regierung Vorwürfe wegen der zu den hiesigen Baureparaturen zu verwendenden Summen. Das glaube wer wolle. Nicht nur wird es jedem Gebildeten von selbst einleuchten, daß die Anstalt als geistiges Leben u. Wirken des Staates Nutzen u. Ehre sei; nicht nur wird jeder Berechnende leicht einsehen, daß der Staat sich dadurch ein Kapital erhält, das sonst jährlich sinken mußte; aber es wird auch kein Anderer eine Anstalt aus dem Kanton wegwünschen, durch die jährlich 10-12000 Fr. ins Land kommen u. größtentheils auch da verzehrt werden u. da bleiben; u. keiner wird demnach Übel nehmen, daß man ihr die Local recht wohnlich einrichte, für das sie jährl :/: nur bei so wenigen Stipendiatinnen :/ erst noch 825 F. bezahlt, nämlich:

Durch einen Freiplatz	Fr	400
2 Stipendiatinnen für's Englische		96
2 "	"	Italienische 96
4 "	"	Zeichnen 94
6 "	"	Tanzen 96
Leihzins für den Garten		100

Sollte übrigens der Staat vorziehen unsern Vertrag in ein einfaches Mietverhältniß umzuändern, nach welchem ich ihm ein Bestimmtes in baar bezahle, u. er fortwährend das Nöthige zu machen übernehm', so ist's mir auch ganz recht.

Unterm 18. October habe ich auch bei der hohen Regierung wegen dem vielbesprochenen Kunstofen angefragt und bis jetzt auch keine Antwort



**Brief von Josephine Stadlin an den Kantonsschulrat betreffend  
Missstände in Olsberg, 12. Dezember 1840**

StAAG DE01/0388c2

10

erhalten; so war ich genöthigt ihn einstweilen machen zu lassen.  
Den andern Ofen zwischen dem Ess- u. Musikzimmer hatte ich gar  
nicht im Sinn ihn machen zu lassen, aber der Hafner sagte, es müsse  
sein. Die Backsteine dazu gab Hr. Gemeindeammann aus dem  
Magazin u. die Ziegel leihweise von den seinen, weil  
keine im Magazin waren. Indem ich Sie nun sehr bitte  
diese Rechnung bezahlen zu wollen, bitte ich Sie eben so an gele-  
gentlich beiliegende Devise doch so bald als möglich ausführen  
zu lassen. Es sind die Fenster, die der Wind eingedrückt u. zerbrochen  
hat. Wir können kein Vorfenster anhängen bis alles gegläßt ist.  
Die zwei Vorladen im Musikzimmer sind im letzten Devis nur  
vergessen worden; natürlich sind sie da, wo die Instrumente  
stehen noch nöthiger als im Esszimmer. Herr Hochbaumeister  
hat übrigens diese Woche Alles dieses selbst eingesehen u. könnt,  
Ihnen, so Sie es wünschten, nähere Auskunft geben.

Mit besonderer Hochachtung empfiehlt sich Ihnen,  
Hochgeachteter Herr Präsident! Hochgeachtete Herren!

Ihre

ergebene

Olsberg d. 12. Dezember 1840

Josephine Stadlin